

Bezirks-Blatt

Erscheint jeden Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementspreis pro Quartal:
bei der Post abgeholt 75 Pfg.,
durch unsere Boten oder durch die
Post in's Haus geliefert 1 Mark.

Wöchentlich. Gratisbeilage: **Wirtschafts-
Anzeiger. Unterhaltungsblatt**

für das Krug- und
umfassend die Königl.
Böhr-Brenzhausen



Rannenbäderland
Amtsgerichts-Bezirke
und Selters

Annahme von Inseraten bei
J. E. Zink in Rantbach
Kaufmann Brämann in Wieg
und
in der Expedition in Selters.

Inseratengebühr 15 Pfg.
die kleine Zeile oder deren Raum.

General-Anzeiger für den Westerwald.

Redaktion, Druck und Verlag von E. Käßmann in Selters.

No. 128

Verussprecher Nr. 90,
Selters.

Söhr Donnerstag, den 29. Oktober 1914.

38. Jahrgang

Bestellungen auf das Bezirks-Blatt pro Monat November u. Dezember 1914

werden bei allen Postanstalten, den Boten, sowie bei uns
zum Preise von

70 Pfg.

entgegengenommen.

Geschäftsstelle des Bezirksblatts.

Bekanntmachungen.

Unter Verweisung auf die in den §§ 6—13 der
Verordnung vom 27. Juli 1858 enthaltenen Vorschriften
werden die Wiesenbesitzer hiermit zur Räumung der zur Be-
und Entwässerung dienenden Gräben bis spätestens zum
10. November c. aufgefordert.

Kurz nach diesem Termine wird eine Revision der
Wiesen stattfinden; bei den Säumigen wird alsdann die
Ausführung der notwendigen Ausführungsarbeiten diesseits
angeordnet.

Die Reinigung der Wiesen und Felder, sowie der
Wachser hat im Interesse des Vogelschutzes und der Fisch-
zucht in schonender Weise zu erfolgen.

Söhr, den 20. Oktober 1914.

Der Bürgermeister:
Dr. Arnold.

Auf Grund des § 12 der Kreispolizeiverordnung vom 3. März
1900 werden die Besitzer von Hühnern und Tauben hierdurch aufge-
fordert, diese Tiere während der Auszeit und zwar vom 25. Oktober
bis 15. Noobr. l. Jrs. eingesperrt zu halten.

Zumiderhandlungen werden bestraft.

Söhr, den 19. Oktober 1914.

Die Polizeiverwaltung:
Dr. Arnold.

Militärische Bekanntmachung

Es liegt Veranlassung vor, erneut darauf hinzuweisen,
daß die infolge der Mobilmachung eingestellten, aber wegen
Krankheit, auf Reklamation oder aus sonstigen Gründen
wieder entlassenen Unteroffiziere und Mannschaften verpflichtet
sind, sich innerhalb 48 Stunden nach der Entlassung bei
dem zuständigen Bezirksfeldwebel mündlich oder schriftlich
unter Vorlage des Militärpasses oder sonstigen Ausweises
zurückzumelden.

Dieserjenige Leute, die dieser Bestimmung noch nicht
entsprochen haben, werden hierdurch aufgefordert, zur Ver-
meidung von Strafe das Versäumte sofort nachzuholen.

Oberlahnstein, den 16. Oktober 1914.

Bezirkskommando.

Provinzielles und Vermischtes.

Söhr. Der Handelskammer zu Limburg an der Lahn
ist über Frachtermäßigungen für die Einfuhr von Mineral-
ölen vertrauliche Mitteilung zugegangen. Nähere Auskunft
erteilt die Handelskammer.

Verichtigung: **Getr. Kriegsterbekaffen.** Die
vielsch in den Tagesblättern erschienenen Mitteilungen, daß
die seitens der öffentlichen Lebensversicherungsanstalten,
Provinzen und einiger Lebensversicherungsgesellschaften er-
richteten „Kriegsversicherungen a. G.“, Kriegsunterstützungs-
bzw. Kriegssterbekaffen für den Krieg 1914“ dem Muster
einer im Jahre 1870 bereits tätigen Nassauischen Kriegs-
versicherung nachgebildet seien, sind nicht richtig und beruhen
auf einem Mißverständnis. Zur Richtigstellung sei bemerkt,
daß alle die diesbezüglichen, jetzt ins Leben gerufenen Kriegs-
versicherungen der von der Direktion der Nassauischen Landes-
bank in Wiesbaden unterm 15. August d. J. ohne An-
lehnung an ein Vorbild errichteten „Nassauischen Kriegs-
versicherung auf Gegenseitigkeit für den Krieg 1914“ nach-
gebildet sind. Eine „Nassauische Kriegsversicherung für den
Krieg 1870/71“ hat es nicht gegeben.

Rantbach, 24. Okt. Der Kandidat des höheren
Lehramts, Herr Hermann Lamp, promovierte am letzten
Freitag an der Westfälischen Wilhelms-Universität auf Grund
seiner Dissertation, die dem Gebiete der klassischen Philologie
entnommen war, zum Dr. phil. Die mündliche Prüfung be-
stand er mit der Note Gut.

Limburg (Lahn), 26. Oktober. In das größte Krieg-
gefangenenlager der Provinz Hessen-Nassau wurden seit
wieder 2000 russische Gefangene eingeliefert. In dem Lager
sind nunmehr in netter Mischung Franzosen, Türken, Japaner,

Belgier, Russen und Engländer, insgesamt gegen 17 000 Mann,
untergebracht.

Aus Nassau, 26. Okt. Eine Versammlung nas-
sauischer Kaufm., Handelsleute in Berlin hat beschlossen, allen
Nassauer Kriegern im Felde, welche in Berlin Soldat waren,
je ein Paket Zigarren und andere Erfrischungen zu senden.
Es ist bereits ein Waggon Pakete mit Zigarren und dergl.
mehr an unsere wackeren Krieger abgegangen zur großen
Freude für unsere Nassauer Soldaten.

Nassau, 26. Okt. Da die Landwirte der Umgegend
mit ihren Kartoffeln zurückhalten und im übrigen sehr hohe
Preise fordern, ist von der hiesigen Bürgermeisterei der An-
kauf größerer Mengen Kartoffeln durch die Preussische Land-
wirtschaftliche Darlehnskasse beschlossen und eingeleitet. Die
Kartoffeln sollen in erster Linie den Angehörigen der im
Felde stehenden Krieger zur Verfügung gestellt werden,
daneben aber auch der übrigen Einwohnerschaft verkauft
werden.

— (Höchstpreise für Roggen und Weizen.) Wie
von einer Seite mitgeteilt wird, die als gut informiert gelten
kann, kommen die Höchstpreise nächste Woche, jedoch nur für
Roggen und Weizen. Als Preisbasis soll Berlin angenommen
werden. Es werden gestaffelte Frachtschläge festgesetzt, je
nach der Entfernung. Die Preise betragen für Roggen
220 Mk., für Weizen 250 Mk.

Vom Lande, 26. Okt. Die dringendste Mahnung:
„Landwirte versättigt kein Brotgetreide“, richtet die Land-
wirtschaftskammer für den Regierungsbezirk Wiesbaden an
die Landwirte, da die Kammer in Erfahrung gebracht hat,
daß von Landwirten des Bezirks Brotgetreide an das Vieh
verfüttert wird. Eine derartige Handlungsweise sei im Interesse
der Volksernährung bedenklich und dürfe kein Brotkorn ver-
füttert werden.

Großmaischeid, 26. Okt. Aus unserm Kirchspiel
sind bis jetzt ungefähr 150 Mann unter die Fahnen berufen
worden; 80 aus Großmaischeid, 40 aus Kleinmaischeid,
30 aus Kaufen und Stebach. Nach amtlicher Feststellung
starben zwei der Wackeren den Heldentod fürs Vaterland.
Eine Anzahl ist verwundet, manche schreiben aus der Ge-
fangenschaft. Mit dem Eisernen Kreuz wurden zwei aus-
gezeichnet: Heinrich Becker aus Großmaischeid und Franz
Dassbach aus Kaufen.

Frankfurt a. M., 26. Okt. Beim Entladen von
Kohlenwagen haben sich an zwei Stellen, von denen eine im
Korpsbezirk liegt, je zwei geladene französische bzw. englische
Granaten gefunden. Alle Kohleninteressenten werden aufge-
fordert, ähnlichen Vorkommnissen, denen zweifellos verbrechen-
süchtige Absichten zu Grunde liegen, durch sorgfältige Inspektion
ihrer Ausläder usw. ihre volle Aufmerksamkeit zu schenken,
damit Unglücksfällen vorgebeugt wird.

— Daß die Stimmung in den Reichslanden durchaus
reichstreu und vaterländisch ist, wollten die Franzosen bekann-
tlich nicht glauben. Sie wiegten sich in der falschen Annahme,
daß die Reichsländer würden in großen Massen beim Ausbruch
eines Krieges sich auf die französische Seite schlagen. Davon
ist nun gar keine Rede gewesen und einzelne Pflichtvergessene,
die eben nur Ausnahme blieben, verfielen auch in den Reichs-
landen allgemeiner Verurteilung und Verachtung. Ein neuer
Beweis für die einwandfreie Gesinnung in Elsaß und
Lothringen ist die Tatsache, daß die mit Verhängung des
Kriegszustandes eingesetzten Kriegsgerichte für Zivilpersonen
bisher nur ganz geringe Beschäftigung gehabt haben. In
einzelnen Bezirken war überhaupt Arbeit kaum vorhanden.
Vor kurzem ist darum das Kriegsgericht Mülhausen auf-
gehoben worden. Durch eine Verordnung des Komman-
dierenden Generals des 15. Armee-Korps ist auch das in
Zabern eingesetzte außerordentliche Kriegsgericht aufgehoben
und die diesem zugeteilten Bezirke dem außerordentlichen
Kriegsgericht in Straßburg angegliedert worden.

Der Papst hat an den Erzbischof von Köln ein
Schreiben geschickt, in dem er seinen Dank ausdrückt für
die Verfügung des Kaisers, daß alle Geistlichen unter den
französischen Kriegsgefangenen wie Offiziere zu behandeln
seien. Der Papst ist davon überzeugt, daß alle Gefangenen
in Deutschland, besonders die Kranken und Verwundeten,
gut behandelt werden und hofft, daß auch umgekehrt im
Auslande von denen, die den Ehrennamen eines Christen
beanspruchen, Gefangene und Verwundete sorgfamer Pflege
sicher sein können. Schließlich ermahnt der Papst besonders
alle katholischen Bischöfe und Priester, in diesem Sinne ihren
Einfluß einzusetzen.

Die preussischen Minister der Finanzen und des Innern
haben einen Runderlaß herausgegeben, nach dem Steuer-
beiträge von der Familienunterstützung für Angehörige von
Soldaten nicht abgezogen werden dürfen. Anlaß zu dem
Erlaß war die Beschwerde aus einer kleinen Gemeinde, in

der die Gemeindeverwaltung den Versuch gemacht hatte,
Steuerbeiträge von den Familienunterstützungen von Frauen
und Kindern im Felde stehender Krieger abzuziehen. Der
Erlaß weist energig darauf hin, daß ein solches Verhalten
unzulässig sei, die Familienunterstützungen sind unverkürzt zur
Auszahlung zu bringen.

Colmar i. El., 24. Okt. (Nicht amtlich.) Das
Kriegsgericht hat gegen den Privatgelehrten Dr. Eugen Kühl-
mann aus Mülhausen i. El. die Unterfuchung wegen Hoch-
verrats verhängt. Er erscheint dringend verdächtig, während
des gegenwärtigen Krieges in die Presse neutraler Staaten
Artikel lanciert zu haben, durch welche die neutralen Staaten
veranlaßt werden sollten, gegen Deutschland und seinen Ver-
bündeten die Waffen zu ergreifen, um Elsaß-Lothringen vom
Deutschen Reiche loszureißen.

Kriegsnachrichten.

Rotterdam, 25. Oktober. (Tel. Cir. Vla.) Wie
hiesige Blätter melden, dauert die Schlacht an der Yser an,
wobei sich feststellen läßt, daß die Deutschen auf der ganzen
Linie im Vorbringen begreifen sind. Sie haben zwischen
Nieuport und Ostende sehr geschickt schwere Batterien in gut
gedeckte Stellung gebracht, die ein ununterbrochenes heftiges
Feuer gegen die englischen Kriegsschiffe unterhalten, die wegen
der Untiefe nicht nahe genug an die Küste heran können, um
das Feuer wirksam zu erwidern. Was die drei für Brasilien
gebauten Kanonenboote mit geringem Tiefgang betrifft, die
die Engländer gleichfalls ins Feuer brachten, so zeigte sich bei
den letzten Kämpfen nur noch ein einziges, woraus man
schließt, daß die beiden andern schwer beschädigt sind. Die
Kanonenboote führen übrigens zu schwache Geschütze, als daß
sie den Deutschen ernsthaften Schaden zufügen könnten.
— Südlich von Dünkirchen sind die Verbündeten im sichtlichen
Zurückgehen begriffen.

London, 26. Okt. Hier herrscht ungeheure Beun-
ruhigung angesichts des steten Vordringens der Deutschen
auf Calais. Die „Times“ sieht in diesem Plan wieder die
Hand des Kaisers, der durch die Eroberung von Calais
England Angst einjagen und auf die Neutralen Eindruck machen
wolle, in dem er die deutsche Fahne auf die Kanalküste gegen-
über Dover aufpflanze. Der Erfolg, wie ihn der Kaiser plant,
wird bei den Neutralen Eindruck machen, zumal da die
Deutschen dabei England erfolgreich beunruhigen können, in-
dem sie durch an der Küste aufgestellte Batterien die englische
Flotte fernhalten und aus Ostende, Dünkirchen, Calais und
Boulogne Flottenstützpunkte machen wollen.

Frankreich. Die französische Regierung will auch
jetzt ihre Hände an das Privateigentum von Deutschen und
Österreichern legen. Der „Matin“ meldet soeben: Der
Justizminister hat bestimmt, daß der Erlaß über die
Schließung österreichischer und deutscher Firmen in Frankreich
sowie über die Beschlagnahme von deren Eigentum auf alle
auch nicht Handel treibenden Österreicher und Deutschen
ausgedehnt werden soll, welche ihren Wohnsitz in Frankreich
haben. — Das scheint also einfach auf grundsätzlichen Dieb-
stahl herauszugehen.

Der belgische Staat hat sämtliche Zahlungen und
namentlich die Zahlungen für die Kupons der Staatsschuld
eingestellt. Die deutsche Regierung zieht vom 1. Oktober ab
die belgischen Steuern für ihre Rechnung ein.

Von deutschen Flugzeugen auf Warschau geworfene
Bomben töteten an einem Tage 44, an einem anderen Tage
62 Menschen.

Vorbereitung zur Flucht aus Warschau

Wien, 25. Okt. Die „Reichspost“ meldet: Sämtliche
Behörden Warschaus erhielten den Befehl, die Stadt zu ver-
lassen und sich nach Petersburg zu begeben, sobald das Heer
der Verbündeten sich auf dreißig Werst der Stadt genähert
habe. Auch die Bevölkerung wurde aufgefordert, Warschau
zu verlassen.

Belgische Entschädigungsansprüche an England.

Aus Antwerpen wird der National-Zeitung berichtet:
Etwa fünfzig große Antwerpener Handelshäuser haben wegen
der Vernichtung ihrer Warenvorräte durch die Engländer vor
deren Abzug aus Antwerpen, dem amerikanischen Gesandten
im Haag Entschädigungsansprüche gegen die englische Re-
gierung in Höhe von 230 Millionen Franken angezeigt, da
die Vernichtung der Werte nicht während der Verteidigung
der Stadt, sondern erst nach der Räumung durch das ab-
ziehende englische Korps mutwilligerweise erfolgt sei. In
Ersmangelung einer Verbindung mit dem Konjunktorkorps in
Havre wurde die Angelegenheit dem amerikanischen Gesandten
im Haag zur vorläufigen Erledigung unterbreitet.

Der amtliche Kriegsbericht.

Großes Hauptquartier, 28. Okt., Mittags. (W.T.B. Amtliche Mitteilung der obersten Heeresleitung.) Die Kämpfe bei Neuport und Dignuiden dauern noch an. Die Belgier erhielten dort erhebliche Verstärkungen. Unsere Angriffe wurden fortgesetzt. 16 englische Kriegsschiffe beteiligten sich am Kampfe gegen unseren rechten Flügel. Ihr Feuer war erfolglos.

Bei Sporn ist die Lage am 27. Oktober unverändert geblieben.

Westlich Lille wurden unsere Angriffe mit Erfolg fortgesetzt.

Im Argonnenwald sind wieder einige feindliche Schützengräben genommen worden, deren Besatzung zu Gefangenen gemacht wurde.

Auf der Westfront hat sich weiter nichts wesentliches ereignet.

In Polen mußten die deutsch-österreichischen Truppen vor neuen russischen Kräften, die von Zwangorod, Warschau und Nowogeorgiew vorgingen, ausweichen, nachdem sie bis dahin in mehrtägigen Kämpfen alle unsere Angriffe erfolgreich abgewiesen hatten. Die Russen folgten zunächst nicht. Die Loslösung vom Feinde geschah ohne Schwierigkeiten. Unsere Truppen werden sich der Lage entsprechend neu gruppieren.

Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz sind keine wesentlichen Veränderungen.

Die Kämpfe in Galizien und Russisch-Polen.

10 000 Gefangene.

Wien, 27. Okt. Mittags. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Die Operationen in Mittel-Galizien sind unverändert. Südwestlich Zwangorod stehen unsere Korps, von denen eins 10 000 Gefangene gemacht hat, im Kampf gegen überlegene Kräfte.

Die Kämpfe in Belgien u. Nordfrankreich.

Rotterdam, 27. Okt. Ueber die Kämpfe bei Dignuiden meldet der „Daily Telegraph“ von Samstag: Die Deutschen richteten ihren Hauptangriff auf die Verschanzungen bei Dignuiden, das jetzt nur noch einen rauchenden Trümmerhaufen bildet. Auf französischer Seite wurden zum erstenmale schwere Haubitzen verwandt. Die deutschen Truppen unternahmen ungeachtet des verheerenden Maschinengewehrfeuers hintereinander acht Bajonettangriffe. Nach heftigen Angriffen im Nordwesten, wo das Zentrum und der äußerste linke Flügel der Belgier angegriffen wurden, gelang es deutschen Abteilungen, den Yserfluß zu überschreiten.

Das Blatt meldet weiter, daß weitere Verstärkungen auf Seiten der Verbündeten eingetroffen seien.

Mailand, 28. Okt. Die Schlachtfront in Flandern, die bei einem gradlinigen Lauf nicht über 60 Kilometer betrüge, ist 100 Kilometer lang infolge der zahlreichen Winkel. Die Engländer nennen die Kämpfe die Schlacht an den Kanälen. Die Bedeutung des Ueberganges der Deutschen über die Yser sucht man abzuschwächen mit der Bemerkung, daß zwischen der Yser und der französischen Grenze eine Ebene sei, die völlig überschwemmt werden könnte. Das unmittelbare Ziel der Deutschen scheint Furnes zu sein, da mehrere Straßen von der Küste ausgehen, drei schiffbare Kanäle, sowie die Bahn sich dort kreuzen. Obwohl die Deutschen nur 12 Kilometer von Furnes entfernt seien, hoffen die Verbündeten, sie infolge der günstigen Beschaffenheit des Geländes aufzuhalten. Kämen sie bis zur französischen Grenze, so würden die Schleusen zur Flutzeit geöffnet werden, um den Vormarsch auf Dünkirchen zu verhindern.

London, 28. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Die „Daily Mail“ meldet aus Le Havre: Ein belgisches amtliches Communiqué besagt, daß die Lage am Sonntag besser als am Samstag war, wo die Belgier die

Stellung am Yserfluß aufgeben mußten und 2½ Meilen zurückgeworfen wurden. Seitdem kamen die Belgier, verstärkt durch die Verbündeten, wieder an verschiedenen Punkten des Flusses mit dem Feind in Berührung. Die Verluste der Belgier betragen in den neun Tagen, wo sie in diesen Gebieten kämpften, 10 000 Tote und Verwundete.

40 000 Franzosen im Woivre gefallen.

Berlin, 28. Okt. Aus schweizerischen Grenzorten bringt der „Lokal-Anz.“ eine Meldung über schwere Verluste im Woivre-Gebiet. Danach fielen nach der Eroberung von St. Mihiel und des Camp des Romains durch die Deutschen in der Schlachtlinie Toul-Verdun über 40 000 Mann, ohne daß ein befriedigendes Ergebnis erzielt wurde. Beunruhigend sei der Verlust an moderner Artillerie, die gerade auf den heftigsten Höhenzügen dieses Raumes entscheidenden Wert besäße. Generalissimo Joffre ließ früher die Lücken der Kampffront durch gute Truppen ausfüllen; heute sei das nicht mehr möglich. Die Beschaffenheit des Nachschubes sei so minderwertig, daß die Klagen der Kommandeure bei der Heeresleitung kein Ende nehmen. Man sei in der Bevölkerung gegen Joffre sehr aufgebracht, weil er die schlechten Ergebnisse im Woivre-Gebiet durch belanglose Meldungen verschleierte.

Der Krieg gegen die Serben.

Wien, 27. Okt. (W.T.B. Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Die auf Romania Plania zurückgeschlagenen serbischen und montenegrinischen Kräfte wurden nach viertägiger unausgesetzter Verfolgung auf Bisegrad und Goradze über die Drina zurückgedrängt. Unsere Truppen erbeuteten hierbei in einer Schlacht bei Hanst-Jenica viele Infanterie- und Artilleriemunition und eroberten in Nachhutskämpfen bei Belico-Brod-Bracevica Maschinengewehre und Gebirgsgeschütze. Ostbosnien ist hiermit bis zur Drina vom Gegner gesäubert.

An demselben Tage, an welchem die Serben und Montenegriner über die Drina zurückgedrängt wurden, errangen auch unsere in Serbien stehenden Truppen einen namhaften Erfolg. Zwei feindliche Stellungen wurden bei Ravenna Macva im Sturm genommen, hierbei wurden 4 Maschinengewehre, 600 Gewehre und Bomben erbeutet, sowie viele Gefangene gemacht. Potiorek, Feldzeugmeister.

Offiziermangel in Rußland.

Mailand, 26. Okt. Ein Petersburger Telegramm des „Corriere della Sera“ meldet: Ein Ukas vom 13. Oktober (alten Stils) beruft alle Studenten, die bisher zurückgestellt waren, zum Heeresdienst ein; sie sollen in die höheren Militärschulen eintreten und nach vier Monaten Offizier werden. Der Rektor Grimm versammelte die Studenten in der Universitätsaula, verlas den Ukas und hielt im Anschluß daran eine patriotische Ansprache. Am Mittag veranfaßten die Studenten einen Demonstrationszug.

Die Kämpfe im Westen vor der Entscheidung.

Ueber Stockholm, 27. Oktober, wird aus London gemeldet: Die Deutschen machen die energischsten Versuche, unsere Front im Norden zu durchbrechen und haben in der Gegend von La Bassée an Terrain gewonnen. Der militärische Mitarbeiter der Times nimmt an, daß die Deutschen Verstärkungen erhalten haben und nun die Offensive aufnehmen werden. Im Augenblick rast der Kampf zwischen Lille und Dünkirchen, ein Kampf, der wohl die Entscheidung für die Operationen in Frankreich bringen wird. Nach allen in London eingegangenen Nachrichten und Mitteilungen vom Kriegsschauplatz ist es sicher, daß die Schlacht jetzt in ein kritisches Stadium eingetreten ist und die nächsten Tage eine entscheidende Wendung bringen müssen.

Schwere russische Verluste bei Lemberg.

Ararat, 26. Oktober. Nach einer Meldung des „Glas Karodni“ haben die Russen in der zweiten Schlacht bei Lemberg schreckliche Verluste gehabt. In der letzten Woche wurden fünf russische Generale bezogen, die sämtlich in dieser Schlacht gefallen sind.

Die zweifache Beschließung von Ostende.

Rotterdam, 27. Oktober. (Berl. Lok.-Anz.) Der „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet über die Beschließung Ostendes folgende Einzelheiten: Am Freitag bombardierte ein englisches Kriegsschiff Ostende. Dies hatte einen Augenblick eine Panik zur Folge. Die Bürger flüchteten in die Keller. Die Beschließung dauerte nur einige Minuten, und es wurden nur einige Löcher in drei Gasthöfen am Boulevard gerissen. Das Hotel „Rajestie“ wurde am meisten beschädigt; zwei Offiziere, ein Stadtsarzt und ein Marineoffizier, sollen dabei getötet worden sein. Der Zutritt zum Meeresdeich ist nunmehr verboten, obgleich die Beschließung bis Sonntag nicht wieder aufgenommen wurde. Die Stimmung der deutschen Soldaten kennzeichnet sich durch das größte Vertrauen zu der Führung und der Siegesgewißheit. Noch immer wird heftig gekämpft, besonders in Cortemareg, nördlich der Yser, wo das kumpfige Gelände große Schwierigkeiten bereitet. Der deutsche Admiral in Ostende erließ eine Proklamation, worin er erklärt, daß er wegen der Beschließung der englischen Gasthöfe und englischen Unterthanen verpflichtet sei, im Interesse der letzteren die nötigen Maßnahmen zu verordnen. Er befiehlt somit, daß sämtliche Engländer Ostende und die übrigen Orte an der Küste verlassen. Sie werden unter sicherem Geleite nach Holland geführt werden. „Ich kann“, so schließt der Admiral, „keinerlei Verantwortung übernehmen für das Elend, das die zweifache ena-

usche Beschließung auf diese Weise über die bisher unter deutschem Schutz stehenden Frauen und Kinder bringt.“

Löschung der Feuer am Vosporus.

Konstantinopel, 27. Oktober. Die Konstantinopeler Hafenpräfectur kündigt amtlich an, daß von heute ab das rotierende Leuchtfeuer von Anatol Kaval umweit der Einfahrt in den Vosporus gelöscht sein wird.

Munitionsmangel in Serbien.

Sofia, 27. Oktober. Die hiesigen Blätter geben einen Erlaß des serbischen Oberkommandos an die Soldaten wieder, nach welchem diese bis auf weiteres aufgespart werden, mit der Munition auf das sparsamste umzugehen.

Ein japanischer Dampfer von der „Emden“ versenkt.

Zürich, 27. Oktober. (Frankf. Ztg.) Die Schanghai-Versicherungs-Agentur Jangtsien gibt bekannt, daß der große japanische Dampfer „Mamasata Maru“, der von Kobe nach Singapore unterwegs war, vom Kreuzer „Emden“ versenkt worden ist. Die Gesellschaft erklärt, für Fahrten über Singapore keine Versicherung mehr anzunehmen.

Die Turiner „Stampa“ erfährt aus London: Stetigende Besorgnis erfüllt alle englischen Handelskreise über die fortwährende Tätigkeit der deutschen Kreuzer „Emden“ und „Karlsruhe“, die den Indischen und Atlantischen Ozean unsicher machen und sich nicht fassen lassen. Eine Unmenge französische und englische Schiffe machen vergebens auf sie Jagd. Die beiden Geheimeschiffe bringen Schiff um Schiff zum Sinken. Die „Emden“ hat 20 Schiffe in den Grund gehöhrt, was einen Verlust von 100 000 Tonnen Inhalt ausmacht. Das Marineministerium tröstet die Engländer mit der Versicherung, daß die Lausbahn der mutigen Kreuzer bald zu Ende sein werde. Neun deutsche Kreuzer bohren allerdings englische Schiffe, wo sie können, in den Grund, jedoch seien siebzehn Kriegsschiffe der Verbündeten in den Meeren verstreut, die die Aufgabe haben, sich der neun deutschen Zerstörer zu bemächtigen. Die Jagd werde wohl nicht mehr lange dauern. — Das wäre erst noch abzuwarten!

Das belgische Parlament im Exil.

Brüssel, 27. Oktober. Die von der Berliner „Post“ verbreitete Meldung, der Generalgouverneur in Belgien habe die beiden belgischen Kammern zu einer Tagung eingeladen, ist in das Reich der Fabel zu verweisen. Dem Versuch, die kürzliche Anwesenheit des Reichsanzalters in Brüssel mit dieser Frage in Verbindung zu bringen, wird damit der Boden entzogen. Der Berichterstatter der „Post“ scheint einem Jertum zum Opfer gefallen zu sein, denn, wie verlautet, beabsichtigt die belgische Regierung die beiden belgischen Kammern, die alljährlich am zweiten Dienstag des Monats November zusammentreten pflegen, nach Le Havre, dem jetzigen Sitz der belgischen Regierung, einzuberufen. Bei der Flucht aus Antwerpen sollten zahlreiche Deputierte und Senatoren dem Ministerium nach Frankreich gefolgt sein.

Kein Aufhalten des deutschen Vormarsches.

Ein Korrespondent der „Tribuna“, der mit einem hohen belgischen Offizier das Ueberschwemmungsgebiet besuchte, telegraphiert aus Dünkirchen: „Der belgische Offizier konnte dabei seinen Jörn nicht verhehlen. Die von dem Kommando versägte Ueberschwemmung sei ganz und gar unnütz gewesen. Auch wir Belgier — sagte der Offizier — haben bei Antwerpen das Land überschwemmt. Aber was taten die Deutschen? Sie stellten einfach Uebergänge aus Zementfäden her. Jeder Versuch, den deutschen Vormarsch aufzuhalten, ist vergeblich. Wenn die Deutschen sich einmal in den Kopf gesetzt haben, irgend wohin zu gelangen, so gelangen sie auch hin, das ist tödlicher.“ Der Offizier fuhr resigniert fort: „Den Hweindvierzigern kann keine Festung widerstehen. Wer hätte die Existenz derselben jemals ahnen können! Wir vom belgischen Generalstab glauben immer, das deutsche Heer besäße nur die im Kataloge Krupps angeführten Kanonen. Die Befestigungen Antwerpens wurden auf Grund dieser Kenntnisse hergestellt und sind die modernsten, die es heute gibt. So oft wir erfuhren, daß Deutschland Geschütze größeren Kalibers baute, verstärkten wir die dicken Zementmauern unserer Forts. Aber ach, mit diesen verdammt Hweindvierzigern geht alles in Trümmer. Wenn die Deutschen uns mit diesen Wörfern angreifen, wäre es Wahnsinn, die Besatzung im Fort zu lassen, sie würde bis zum letzten Mann hingerichtet.“

Eine lähne Tat im Zepplin.

Durch sein heldenmütiges Verhalten zeichnete sich bei der Beschließung Antwerpens der Obermaschinist Richard Luidhardt aus Wilhelmshagen bei Berlin aus. Luidhardt gehörte zu der Besatzung eines Zepplins, das bereits an der Beschließung der Festungen Antwerpen und Namur teilgenommen und sich auch den Antwerpener Forts wiederholt gezeigt hatte. Bei einer der letzten Fahrten geriet das Lustschiff nun in die Scheinwerfer der Festung, und sofort wurde aus allen Geschützen ein furchtbares Feuer auf den Lenkbaren eröffnet. Eine Granate explodierte in bedrohlicher Nähe des Ballons und zertrümmerte das Gerüst, an dem eine der hinteren Schrauben befestigt ist. Die schwere Luftschraube neigte sich unglücklicherweise nach innen und drohte in die Gondel zu stürzen, wobei sie unfehlbar die Mannschaft schwer verletzt und die Motoren beschädigt hätte. Es galt nun, während der Fahrt, hoch in der Luft, das Gefährliche abzuwenden und gleichzeitig die Schraube ohne Gefahr für die Mannschaften zu beseitigen. Luidhardt meldete sich freiwillig zu der gefährlichen Aufgabe. Mit einer Metallsäge und mit Feilen kletterte er außen entlang, und es gelang ihm tatsächlich nach harter Arbeit von fast einer halben Stunde, die Arbeit auszuführen und so die weitere Manövrierfähigkeit des „Z.“-Schiffes zu sichern. Nicht genug mit dieser Leistung, machte sich Luidhardt auch daran, die Hülle der auf eine größere Länge aufgerissenen war und infolgedessen starken Luftwiderstand bot, zu reparieren. Auch dieses Wagnis, das bei rasender Fahrt ausgeführt werden mußte, gelang. Für seine lähne Tat wurde Luidhardt das Eisene Kreuz 1. Klasse verliehen.

Liebesgaben für unsere Krieger!

Normalhemden	gute warme Qualitäten		2.90	2.40	1.90	1.60
Normalhosen	in allen Grössen		2.95	2.20	1.60	1.40
Unterjacken	Normal und Macco		2.75	2.20	1.50	1.10

Gestrickte Westen und Jacken braun, schwarz, marine.

Wasserdichte Westen mit und ohne Futter, warm und leicht.

Kopfschützer, Ohrenschützer, Kniewärmer, Leibbinden, Brustschützer, Pulswärmer, Socken, Strümpfe, Schals, Fusslappen. Feldgrau und schwarze Militär-Halsbinden.

Rudolf Freund, Coblenz

Firmungstrasse 30—32 und Eltzerhofstrasse 2.

Konkursverfahren.

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kanenbäckers **August Höhr** in Höhr wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.
Grenzhausen, den 22. Oktober 1914.

Königliches Amtsgericht Höhr-Grenzhausen.

Tüchtige Erdarbeiter

finden lohnende Beschäftigung
am **Wallerwerk Büttgen** bei Neuh.
Melbungen daselbst bei Bauführer
Wilh. Straßburger.

Für eine
Terrakotta-Fabrik (Kunsttöpferei)
wird ein durchaus geübter
Modelleur

für sofort gesucht.
Angebote unter A. V. 377 an die Geschäftsstelle d. Btg.

Deutsche Luftfahrer

Loose à 3 Mark gültig für
2 Ziehungen, Hauptgewinn
60 000 Mk., erste Ziehung
6. und 7. November, sowie
Jugenddeutschland Loose à
3 Mark, Ziehung 24. und
25. November, Hauptgewinn
60 000 Mark. Porto 10,
jede Liste 20 Pfg. versendet

Jos. Boncelet Ww.
Haupt- u. Glückskollekte
Coblenz,
nur Jesuitengasse.

Bei der vorigen Ziehung, der
Luftfahrer-Lotterie, fiel das
große Los zum **6ten Mal**
in meine bekannte Glückskollekte.

Gebrauchter Säulenofen

möglichst groß zu kaufen gesucht.
J. Schütz-Müllenbach, Höhr.

Stellenlose,

die nach dem Kriege bei dem
dann eintretenden großen Be-
darf an Personal besser bezahlte
Stellungen erhalten wollen,
haben jetzt Gelegenheit, ihre
Kenntnisse zu erweitern durch
einen Kursus in der
Priv. Handelschule Bohne,
Neuwied, Bahnhofstr. 71.
— Prospekt frei. —

Kriegskarte.

Übersichtskarte sämtlicher europäischer
Kriegsschauplätze
zum Preise von **15 Pfg. pro Stück** zu haben in der
Expedition des Bezirksblatt.

Zum sofortigen Eintritt
einige tüchtige
Schriftenmaler
für Einrichtungsgefäße gesucht.
J. W. Remy,
Grenzhausen.

Mehrere Wagen
Dung
hat abzugeben
Frau Carl Schmidt Ww.
Gartenschloß, Höhr.

Seefische

zum Kochen und Braten
treffen **jeden Donnerstag**
lebend frisch ein und halte
dieselben bestens empfohlen.
Th. Trees
Schützenstraße 9.

Henkel's
Bleich-Soda
für alle
Küchengeräte



bewirken sehr viele Eier
— prächtige Küken seit 50
Jahren!
Sie bestehen aus garantiert
reinem Fleisch und Weizen-
mehl — **nicht** aus gewürzten
Abfällen wie die nur schein-
bar billigen Futtermittel.
Man verlange stets **Spratt's**
Geflügel-, Kükenfutter und
Grundfüttern bei:
Eduard Bruggaier,
Höhr.

Vorkaufsstelle

unserer
Cognac Rum
u. **Arrac**
im Preise von **Mk. 1.80 bis 5.—**
und höher per Flasche
befindet sich
Apothek Grenzhausen
Carl Kallmann & Co., Import-
haus
Weingroßhandlung Mainz.



Ausstellung in Neuheiten!

DAMEN-HÜTE

Vornehm, einfach, gediegen ist die heutige Mode.

Spezialität:
Kinder-Hüte! **Johann Jacoby,** Coblenz
Löhrstrasse 23.